

10

Das
Bild eines seel. Todes

fundes

In derjenigen partialen Monden = Finsterniß/
Die sich gleich zu der Zeit/

als

Der Wohlgebohrne Herr/

Saß Saubold

von der

Schulenbürg/

Aus dem

Hause Mühlbach/

Ein Hoffnungs-voller Alumnus der Königl. und Chur-
Sächsischen Land-Schule zu Weissen/

Durch einen zwar unermutheten/ doch aber höchst-seeligen Todt
den 2. Octobr. 1735. frühe gegen 3. Uhr
aufgelöset wurde/

Und suchten zugleich

Dem seeligst Verstorbenen

Durch dieses Blatt die letzte Freundschafts-Bezeigung
zu erweisen

Einige über seinen frühzeitigen Abschied
betrübtte Freunde/

- | | | | |
|------------------|------------|------------------------|-----------|
| E. B. Pönitz/ | Dresdens. | A. W. von Stutterheim/ | Waldav. |
| E. J. Stockmann/ | Kunitzsch. | J. A. Winkler/ | Born. |
| J. A. Leupold/ | Kühr. | J. A. Hammer/ | Dresdens. |

Durch

J. G. Stockmann/ Kunitzsch,





Wie was kan die Natur in ihren grossen Reich-
en
Die Menschen süglicher / als mit dem Mond/
vergleichen?
Wie gar veränderlich ist nicht desselben Thun!
Er mag / er will / er kan kein Augenblickgen
ruhn.

Die Unruh des Verstands muß nimmer stille stehen.
Man sieht der Sinnen Lauff bald hie / bald dort hin / gehen.
Die Unbeständigkeit hat nur bey ihm Bestand.
Der / den er vor geehrt / wird ihm bald unbekant.
Ob heute gleich Sejan in vollem Glanze sunckelt/
Wird er den Morgen drauff doch ganz und gar verbunckelt.
Es wechselt auf der Welt stets Glück und Unglück ab.
Der / dem das erste nur die schönsten Blicke gab/
Versucht in kurzer Zeit desselben List / und Tücke/
Und dencket Jammer-voll aufs vorige zurücke.
Jetzt kan ein Hiob sich nach Herzens-Wunsch erfreun;
Bald wird er in dem Sack und in der Asche schreyen.
Wie oft wird nicht der Mensch mit Finsterniß bedeckt/
Wenn ihm die Fleisches-Lust der Seelen Sitz besteket/
Wenn er sich nur allein vor seinen Mammon bückt/
Wenn ihm ein schnöder Dunst des Ruhms den Sinn ver-
rücket?

Ja / heget er noch was von einem guten Scheine/
So hat er ihn von sich gewislich nicht alleine.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a library stamp or a signature, which is mostly illegible due to fading and bleed-through.

Er ist ein Stoff/ der nie von seinem Lichte strahlt/
Wenn ihn nicht Gottes-Furcht und Tugend helle mahlt.
Worinnen ist demnach des Monden Licht/ und Wesen/
Wohl besser/ als in euch/ ihr Sterblichen/ zu lesen?
Im Leben nicht allein. Die Monden-Finsterniß/
An welcher Du lebsthin/ (O mehr als grosser Riß!)
Erblaßter **S**chulenburg/ den Abschieds-Brieff
empfiengest/

Und/ eh' wir es vermeynt/ aus diesem Leben giengest/
Stellt uns ein schönes Bild des seel'gen Todes dar/
Der Dir ein Ubergang zu größern Lichte war.
Nachdem Du schon alhier in Deinem kurzen Leben
Ein recht vollkommen Bild des Monden abgegeben.
Dein Haus/ aus welchem Du alhier entsprungen bist/
Ist/ seinem Wechsel nach/ das/ was der Monden ist.
War Dir des Himmels Schluß bey der Geburth gewogen;
So wurdest dennoch Du bey vielen Kreuz erzogen.
Dein Diertheil mußte schon damit behaffet seyn.
GOTT schenckt den Kreuzes-Kelch nur seinen Kindern ein.
Die Heyden zittern noch bey Monden-Finsternissen/
Weil sie derselben Zweck/ und Nutzbarkeit/ nicht wissen.
Du hattest beydes schon vollkommen eingesehn/
Und ließest Finsterniß ganz gern an Dir geschehn/
Bis Du dahin gelangt/ wo Dich kein Irr-Licht blendet/
Wo Dir kein Erden-Creyß Dein helles Licht entwendet.
Wenn einst Unwissenheit und Aberglauben sprach:
Es folge Phœbens Licht dem Ruff des Zaubers nach/
Und müß' ich weiß nicht was/ ganz unanständges leyden/
Und solches könne nichts/ als böses Glück/ bedeuten/
Wenn zwischen Sonn und Mond der Erden-Cörper trat/
Und/ wie sie meyneten/ ein neues Wunder that;
So hat sich/ **H**eeltger/ dieß alles wiederleget/
Weil Du von diesem Saz das Gegen-Theil geheget.
Als Dich Morbonens' Grimm aufs Kranken-Bette
schmiß/
So bleibe doch Dein Geßß ohn' alle Kimmerniß.

Je näher dort der Mond zum Erden-Körper rückte/
 Je mehr vermerckte man / wie Dich die Kranckheit drückte.
 Du littest mit Gedult / was Gottes Wille war.
 Es fällt / sagtest Du / doch ohne dem kein Haar.
 Je mehr die Erde nun den Mond verfinstern wolte/
 Je näher kam der Schlass / der Dich befallen sollte.
 Man sahe / daß Dein Hauch kaum seine Gänge fand/
 Gesicht / Gehör / und was nur Sinnen hiesse / schwand.
 War mit der Finsterniß der Kranckheit Wuth gestiegen/
 So musse selbiger Dein Leben unterliegen.
 Der Mond verbarge sich mit seinem blassen Schein/
 Und Dein erlöster Geist gieng in den Himmel ein.
 Glückseliges Monden-Licht! Glückselge Finsternissen!
 Die Dir nunmehr den Schmerz auf einmahl so versüssen.
 Denn Deine Finsterniß ist keines wegs total,
 Sie ist / wie bey dem Mond am Himmel / partial.
 Wie einer / der das Meer zum öftern durchgegangen/
 Und einen grossen Schatz von Perlen auffgefangen/
 Erwartet / bis sie erst der Sonnen-Strahl zertheilt/
 Und denn mit selbigen vergnügt nach Hause eilt/
 Sie unterwegs wohl auch einem jeden weisset/
 Die Muscheln aber hin am Strand des Meeres schmeisset;
 So hat Dein Schöpffer auch Dir einen Platz gezeigt/
 Von welchem aller Schmerz / und bange Kranckheit weicht.
 Es muß Dein müder Leib / der edlen Seele Schaale/
 Der Würmer Speise seyn. Die Seele geht zum Mahle/
 Das in der neuen Stadt vom Lamm bereitet / ein.
 Hier wird sie ausgeklärt / hter wird sie völlig rein.
 Hier muß das Sternen-Heer vor ihrer Schönheit weichen/
 Hier muß der Sonnen Glanz vor ihrem Glanz erbleichen/
 Weil sie ein Bräutigam daselbst ohn' Ende küßt/
 Der nichts / als lauter Licht / der selbst die Liebe ist.



F.R. 105.

Z e
4093

Das
Bild eines seel. Todes

fundes

In derjenigen partialen Monden = Finsterniß/
Die sich gleich zu der Zeit/

als

Der Wohlgebohrne Herr/

Sauß Saubold

von der

Mühlenbürg/

Aus dem

Hause Mühlbach/

is-voller Alumnus der Königl. und Chur-

Sächsischen Land-Schule zu Weissen/

en zwar unvermutheten/ doch aber höchst-seeligen Tode

den 2. Octobr. 1735. frühe gegen 3. Uhr

aufgelöset wurde/

Und suchten zugleich

dem seeligst Verstorbenen

in dieses Blatt die letzte Freundschafts-Bezeigung
zu erweisen

Einige über seinen früh-zeitigen Abschied
beträbte Freunde/

Dresdens. A. W. von Stutterheim/ Waldav.

ann/ Kunitzsch, J. A. Winkler/ Born.

/ Kühr. J. A. Hammer/ Dresden.

Durch

G. Stockmann/ Kunitzsch,

